



Klassikologen, denen man nicht abstreifen kann, daß sie in manchen fentischen Fällen ganz einseitig für die Arbeiterinteressen eingetreten sind, ohne doch auch nur in beiderseitigen Maße das Vertrauen der Arbeiterkreise errungen zu haben.

Der proletarische Emanzipationskampf läßt seiner nicht spotten, und er lagt allen Arbeiterkreisen, selbst wenn es in ihrer bürgerlichen Welt nicht beliebt ist: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich. Er gründet den Keilen, der die Räder der Zukunft tragen wird, um so fester, je hoffnungsloser der Flug der Parteien durcheinander rinnt, die ihn unterminieren wollen.

## Tagesgeschichte.

Callé, 18. August.

### Barth, Philister über die!

Dr. Barth kann sein mutiges Vorgehen in Sachen der Landtagswahlen leicht mit Verlust seiner Stellung in der eigenen Partei büßen müssen. Seine Aufforderung, die Liberalen müßten sich bei der Landtagswahl mit den Sozialdemokraten vereinen, um einen wirksamen Schlag gegen die konservative Reaktion führen zu können, wird selbst in den Organen der Freisinnigen Vereinigung lebhaft zurückgewiesen. Wir haben gestern demnach die richtige Prognose gestellt. Wird zu diesem Beschlage des Dr. Barth noch die Tatsache treten, daß die Beschneidung mit der Nationalsozialisten nicht eine Stärkung sondern nur eine weitere Verwirrung in die freisinnige Vereinigung bringen wird, wie im Vorstadium vorliegenden Nummer ausgeführt ist, dann ist es mit der Führerschaft des Dr. Barth in seiner Partei für immer zu Ende. Einen Verrat am kapitalistischen Prinzip verzeiht der Liberalismus seinen Gefolgsgängern nie; das wird Dr. Barth einsehen lernen. Eagen Richter hat eine viel richtigere Bitterung für das Wesen des heutigen Freisinn, wenn er schon beim Sozialist, dann bei den Reichstagswahlen und jetzt in der Landtagsfrage offen das Zusammengehen der Freisinnigen mit den konserverativen und dem Zentrum bestrafte und angelehrt hat.

Wir hatten behauptet, daß Richter als fortschrittlicher — Krebs in seiner Partei. Ja, heute das wieder, als die Weisung gegen Barth freigegeben. Dieser habe sich in eine Verleumdung hineingeredet, er sei überreizt; schon bei der Teilnahme an der Diskussion gegen den Sozialist seien viele Mitglieder der freisinnigen Vereinigung nicht mit Barth einverstanden gewesen; jetzt habe er in der Landtagswahl die Fühling mit seinen Parteigenossen verloren; er treibe einen trennenden Keil in die Liberalen; gänzlich verfehlt sei es, wenn sich ein Häuflein freisinnige Führer im Sturzpunkt auf Einern nehmen mit der Sozialdemokratie loszulegen, unbesinnlich, als das Groß folgen werde oder nicht. Der Liberalismus könne nicht das „Odium“ eines Bündnisses mit der Sozialdemokratie auf sich nehmen, da letztere sozial und politisch einen durchaus anderen Standpunkt einnehme. Täte der Liberalismus das, so würde von ihm bald „das tiefsinnige Wort Plommens“ gelten: Wer den bösen Dämon zum Diener nimmt, werde ihm bald zum Knecht.

Armer Barth! Er wird seine freisinnigen Freunde in den wenigen Wochen, die ihm noch von den Landtagswahlen trennen, genauer kennen lernen, als es ihm in den Jahrzehnten seiner Tätigkeit als liberaler Politiker bisher vergönnt gewesen ist. Wenn er und Raumann tatsächlich allein noch übrig geblieben sein werden, können sie sich gemeinsam auf eine stille Bank legen und über die Frage philosophieren, wer von beiden im größeren Jertum befangen gewesen ist. Raumann, als er hoffte, dem Bürgerium soziales Empfinden einflößen zu können, oder Barth, als er glaubte, der Liberalismus dürfe liberal sein.

### Gründungen über Gründungen.

Eine fieberhafte Gründertätigkeit entwickelt zur Zeit die bürgerlichen Parteien, um der Sozialdemokratie den Garaus zu machen. Das Zentrum will Agrarschulen gründen; der neue Meißner der Wahlkreistende, Dr. Gieseler, gründet Propagandagenossen. Eine weitere Gründung soll alle „Staats-rehaltenden“ in eine „Zentralstelle für die Bekämpfung der Sozialdemokratie“ zusammenfassen. Der Zeit liegt der Ruf aus zu dieser Gründung vor. Dieses Schreihand hatte bis zum 21. Juli dieses Jahres bereits die Unterfertigten einer ganzen Reihe bevorstehender nationaler Persönlichkeiten gefunden.

Man sieht, daß es an Gründungen gegen uns nicht fehlt. Aber bange um uns gilt nicht! Unser heillosen Gründungsperiode folgt gewöhnlich ein gewaltiger Sturz.

### Ueber die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse urteilt die herzoglich braunschweigische Gewerbaufsicht also: Die wirtschaftliche Lage der Arbeiterbevölkerung hat im Berichtsjahre

im allgemeinen eher eine Verschlechterung als Verbesserung erfahren.

**Aus der Währungs des Zentrums.** Die Münchener N. N. berichten: „In Weinmanns (Schwammwälder) hatten die drei Töchter eines großen Bauern einen Vater dadurch bedrängt, am Schwammwälder einen liberalen Schmitttel abzugeben, daß sie ihm die Weine zusammenbrachten. (1) Durch eine geistigsaubere Aufmerksamkeit gemacht, hat sich die Staatsanwaltschaft dieses Vorfalles angenommen und die ehrenwerten Zentrumsdamen in Anklage verlegt.

Der Kaiser, der diese vielstündlichen und zentrumsbeirigen Töchter aufgeführt hat, scheint von einem vierten Gesicht, das zu sehen ihm sein Antefeldnis vorzueilen, nichts zu wissen.

**Verbotenes Sacharin als — Medizin.** Als das famole Sacharinsgeiz dem Reichstag vorlag, wurde der künstliche Süßstoff, der sich erlaubt, dem agrarischen Jüder Konsums zu machen, natürlich auch als heilbringend und gesundheitlich geschätzt. Nun ist bekanntlich auf Grund des 8. dieses Gesetzes eine Firma zur Verfertigung des Sacharins privilegiert worden, die dadurch ein Monopol erhalten hat. Diese Fabrik wendet sich jetzt, wie die Frankfurter Sta. erfährt, zur Empfehlung ihres Fabrikats an die Ärzte und empfiehlt Sacharin „für Kinder- und Resorptionsleiden, da es vorzüglich befehmlich ist und nicht wie der Zucker im Magen Säure bildet, für die Säuglinge, Magenkränke und andere Patienten schädlich sein kann.“ Ist das nicht lehrreich? Die freie Verfertigung von Sacharin mußte „im Interesse der Volksgeundheit“ verboten werden, und jetzt empfiehlt die „allgemeine haatlich konseionierte Süßstofffabrik“ denselben Stoff für Säuglinge, Magenkränke und andere Patienten!

**„Agerisch“ ist der Direktor Schulz von der Pommerbank in Berlin, gegen den bekanntlich viele Woche hindurch gerichtlich verhandelt wurde, bis schließlich die Untersuchung auf neue aufgenommen werden mußte. Die angeklagten Direktoren wurden auf freien Fuß gesetzt. Nun meldet ein Berliner Blatt: Direktor Schulz von der Pommerbank begab sich nach England und teilte der Staatsanwaltschaft seine Adresse mit. Er trifft dort mit seiner Familie zusammen und wird zurückkehren, wenn es die Befehle wünscht.**

Ist das auch ganz gewiss?

**Neues von Major Endell.** Bekanntlich hat der vielgenannte Major Endell gegen die Bolener Zeitung wegen eines Artikels, durch den er sich beleidigt fühlte, den Klageweg beschritten. Gleich ihm hat Anfangs Juli auch der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Bolen, von Born-Hollos, Klage gegen das genannte Blatt angebracht, was in dem Bolener agrarischen Blatte seinen Gefühlsausdruck durch Beleidigung anregte. Nun steht außer diesen beiden Klagen noch ein dritter gleichzeitiger in Aussicht. Der Herausgeber einer Zeitschrift „Kugelschnitzerei“, Hauptmann Gremat, beauptet nämlich, in der Kugelschnitzerei und Verwertungs-gesellschaft, deren Aufsichtsvorsitzender Endell ist, seien 5000 Mk. auf unautorisierte Weise vermischt. Er hat daher die ganze Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben und den Antrag gestellt, zu untersuchen, in wessen Tasche das Geld geflossen ist.

Mit den ersten beiden Prozessen haben es, wie allgemein auffällt, die betreffenden Herren gar nicht so eilig. Offenlich nimmt der Herr Gremat die Sache ernst und dringt darauf, daß einmal in das lichtscheue Treiben der Herren Endell u. durch eine Gerichtsverhandlung hineingebracht wird.

**Waffige Staatsfische.** Der wegen Unterbringung der Gefängnisfische in Wilkhausen verurteilte Gefängnisinspektor Wendle war Präsident des Kriegervereins. Als solcher hat er sicher gegen das Privatvermögen befämpfende Sozialdemokratie losgetreten.

**Behandlung der Sozialisten in Deutschland und daheim.** Dem Berliner Tageblatt wird geschrieben: „Während der Kaiser in Danzig die künftige Regierung damit beauftragte, dafür zu sorgen, daß dem jungen Herrn Vandenbit bei seinem Besuch in Danzig möglichst wenig Belästigungen bereitet würden, ließ ich in einem Artikel des New Yorker Herald, Barter Ausgabe vom 13. August, daß der betreffende Vandenbit bei seiner jetzigen Abreise in New York wegen ungenügender Deklaration seiner 40 Köcher mit einer Strafe von 8000 Dollars belegt worden ist. Da vermute wohl mit Recht, daß dies genau derselbe Vandenbit ist, dem man bei uns die hohe Auszeichnung hat zu teil werden lassen.“

**Unfälle bei der Marine.** Das Vereinshaus Jünglingen hat auf der Fahrt nach Wilhelmshafen, wahrscheinlich durch Aufjagen auf den Grund, Sabotage am Hinterbein erlitten und mußte das Kieler Dock aufsuchen. — Bei dem gestern gemeldeten Zusammenstoß der Torpedobote wurde der Obermatrose Stroh totgeschossen.

**Wieder ein Offizier als Soldatenführer.** Der Oberleutnant v. Trotha vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 59 in Kiffa war der Abhandlung von Untergeordneten in neuen Fällen anlagte und vom Kriegsgericht der 10. Division in acht Tagen ins Gefängnis zu bringen und zu 14 Tagen Stubenarrest verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hat der Angeklagte in seine der Gerichtshof Berufung beim Oberkriegsgericht in Bosen eingelegt. Der Angeklagte war im Besonderen des Offiziersstatus und soll dem Haupt-Unteroffizier, Sergeanten Klein, durch Beleidigungen so zugeführt haben, daß dieser sich veranlaßt sah, sich von seiner Truppe zu entfernen. An seinen Kompaniechef sandte der Unteroffizier einen langen Brief, in welchem er dem Leutnant v. Trotha die Schuld an seiner Entfernung zuschrieb. In diesem Brief teilte der Unteroffizier u. a. auch mit, daß der Leutnant mehrere Untergeordnete mißhandelt hat. Es hieß sich heraus, daß Mißhandlungen in neuen Fällen stattgefunden hätten. Der Kommandier Offizier war durch seine Angeklagten. Derselbe muß wegen der geringsten Sache sofortig Verhängnis mit der Faust in mindestens vier Fällen gegen den Kopf geschlagen worden sein. Der Kommandier Offizier muß ebenfalls in vier oder fünf Fällen u. a. mit einer Bürste derb geschlagen worden sein. Oberleutnant v. Trotha muß sich seiner Mißhandlung bemußt sein und befreit sämtliche Fälle. Auch verurteilt der Angeklagte, beiden Burken die Glaubwürdigkeit abzunehmen und macht dem Gerichtshof der Vorrichtung den Vorwurf, daß die beiden Zeugen, entgegen seinem Antrage, verurteilt worden sind. Der Angeklagte ist schon viermal wegen ähnlicher Delikte bestraft. Das Urteil lautete abermals auf 14 Tage Stubenarrest.

Wo bleibt die angebliche Entführung in der Arme über die Mißhandlungen? —

## Ausland.

**Oesterreich.** Von der Prager Polzeit erzählt die Wiener Arbeiterzeitung: Endlich hat der Polizeistand dazu geführt, daß sich die Staatsanwaltschaft damit beschäftigt. Gegen den Chef der Prager Geheimpolizei, Inspektor Lederer, wurde auf Einreichen des selbstverordneten Chefs der Polizeidirektion, Regierungsrats Ferbert, von der Staatsanwaltschaft die Untersuchung wegen Verbrechen der geschäftlichen Drohung eingeleitet. Die Vorgeschichte dieses Falles ist folgende: Die Frau des Inspektors Lederer, die ein Geschäft besitzt, hat wiederholt die Sonntagsruhe übertreten. Vor einigen Wochen machte am einem Sonntag ein Handlungsgehilfe einen Wachmann aufmerksam, daß er doch einmüßte. Der Wachmann hatte sich anfangs gemeldet, daß der Handlungsgehilfe aber handhaft blieb, wie ihm nichts anderes übrig, als die Anzeige zu erstatten. Und nun griff Inspektor Lederer ein. Er begab sich in das Geschäft zu dem Kommiss, ließ ihn herausrufen und verlangte von ihm ziemlich laut, daß es alle hören konnten, er solle die Anzeige zurückziehen. Als dieser ihm aber das Verlangen abschlug, drohte er, er werde es ihm schon zeigen. Dann begab er sich zu dem Chef des Geschäfts, wo er längere Zeit blieb. Offenbar wollte er auf den Kommiss auf diese Weise einen Druck ausüben. Das Bravo Idi hatte davon erzählt und die Folge war, daß Regierungsrats Ferbert, der in Vertretung des Polizeistand die Leitung der Zeitung der Polizei inne hat, die Disziplinarmassnahme gegen Lederer einleitete. Diese ergab, wie das Bravo Idi berichtet, die Richtigkeit der erhobenen Beleidigungen, so daß sich Herr Ferbert veranlaßt sah, die Akten der Staatsanwaltschaft abzugeben. Das Mehrwürdigkeit ist nur, daß der Inspektor Lederer noch nicht von seinem Amte suspendiert ist, sondern trotz der eingeleiteten Untersuchung noch immer in Amt und Würden ist. Sollte das vielleicht ein Zeichen sein, wie man die Untersuchung führen will?

**Frankreich.** Meinungsfreiheit. Der Ministerpräsident Combes hat kürzlich in Marseille öffentlich eine politische Rede gehalten, die einigen Zuhörern nicht gefiel, weshalb sie ihn auspöfften. Sie wurden verhaftet, vom Gericht aber nur wegen Tragens verbotener Waffen zu einem Grant Weisstrafe verurteilt. In der Urteilsverurteilung wird ausgeführt: „Wenn ein Minister eine von allen Zeitungen im voraus angekündigte ausschließlich politische Kundrede zum La ausgeprochenen Jock macht, seine Politik vor der öffentlichen Meinung zu verteidigen und Befehlshabern einzunehmen, dann muß man annehmen, daß auch abweichende Meinungen das Recht haben, sich zu äußern; die gegnerische Kundgebung der Angeklagten muß also nicht als Beleidigung des Ministers, sondern als Mißbilligung der ministeriellen Politik angesehen werden und ist nicht strafbar.“

In Deutschland würde das Präsen bei derartigen Gelegenheiten sehr teuer zu stehen kommen.

**Italien.** Ein Gaunerblatt abgetan. In Mailand bestand ein Hochdeutsches La Bogom (Der Pranger), das unter dem Vorwande, in die Winkel der Korruption hinein-

„Meinere Sie sich nicht, Volkman.“ lachte Wittrich etwas betäubt. „Verrotzt, Ausgeleiertenwirtschaft! Keint man! Bei hat's noch ganz ausgehoben!“

„Ja, wahrhaftig, Volkman.“ lachte Wittrich in seinen feierlich tiefen Grabesstimm, „ich bewundere Sie, ganz gemüßliche Bude. Warten Sie mal! Nachhins überbrücken wir Sie mal abends, und dann wird 'n solider Etai geordnet.“

Wag, Wittrich!

Sie waren so gutmütig, die ganze Episode seiner Ehe vollkommen zu ignorieren.

Richard bot ihnen Bier und Zigarren an und bald trauelten sich die blauen Wälfen und Jüngen sacht empor zur niedrigen Decke.

Es wurde von allerlei geredet, gemüßlich und harmlos, als wäre nie ein Schatten zwischen das Einvernehmen der drei Kollegen getreten.

Eine und das Kind wurden totgeschwiegen.

Aber ihr Bild, das über dem Sofa hing und ihr lachendes, klares, regelmäßiges Gesicht mit den schwarzen Wölbungen, die volle, schlanke Hüfte ins hohe Licht ließen, war für die neuerliche Augen der beiden Herren anlockend wie der Zucker für die Fliegen.

„Nun wieder stahlen sich jähnelte Wille möglichst unauffällig nach der Wand. Und einmal, als die Augenpaare sich nach der Ertörung begegneten, bligten sie auf in tiefem Verblüffnis.“

Wie Wetter! verrieten Wittrichs Kennerblide, Kassegeschöpf! Schmerzhener, der Volkman!

Und Roder glühte in tiefer moralischer Enttäufung auf: Verfluchte Verführerin! Da sieht man's wieder: die Weiber!

Von den allgemeinen Stoffen, Politik, Schulangelegenheiten, Büchern, Theater kam man so leicht in das behagliche Fahrwasser des Verlebens.

Robers' Neugierde war unrichtig. Er lautete und spürte und horchte und kombinierte. Die geheimnisvolle Dunkelheit eines Hauses war nicht sicher vor ihm. Er sah durch Wände und eichene Bretter und verschlossene Türen und wachte über die intimsten Segens- und Börsenangelegenheiten der Menschen mehr als dies Welt.

Der Unterleib! dachte Richard jähstills. Vor seinen Augen kribbelte und trabelte es bei Roberts Erzählungen. Es schwamm und rubelte, tauchte ins Roder, verdrängte den

Nebenmann, beschrieb ihn mit Gift und Gelfer, misgönnte ihm die armeliche Nüße, den kleinen Barm, und sah dabei so zum Hagen aufgelaufen an, der Oberfläche und konnte nicht anders, als über die Erde und den kleinen Land und Himmel und Erde hinwegzusehen allein gefahren.

Und dabei Roberts tiefer, gleichmäßiger, wie aus dem Keller herauskommender Grabestön! Die fittliche Entrüstung bei diesem Prediger in der Büste!

Richard sah dabei und dachte schauend: So sind sie auch mit dir verfahren!

Wittrich dachte Wüße, zu Worte zu kommen. Neben der Fülle pflaster Familienangelegenheiten kam er mit seinen etwas schlüpfrigen Anekdoten, geistreichen Wortspielen und Probalen mit Weidmug nicht auf.

Er war ihm auch nicht weiter drum zu tun. Dafür hatte er ein andres, dunkleres Publikum. Nur als Wittrich erwähnte wurde, erstarrte ihm eine plötzliche Lebhaftigkeit. Er hatte bisher verfallen durch die Nale gegährt. Jetzt, wie elektrisiert, pochte er Volkman's Arm: „Ja, denken Sie, es verläutet, er wolle sich verlegen lassen.“

„Verleichen?“ fragte Richard ungläubig. „Warum?“

Wittrich ließ die Augen zusammen und lachte piffig: „Ja, Volkman, kommen Sie denn aus dem Mustopf!“

„Geben Sie wirklich nichts gemetz?“ fragte nun auch Roder mit wohlwollend überlegenem Nadeln.

„Aber das sah doch ein Blinder!“ trompetete Wittrichs scharfe Stimme. „Er konnte den Reigen Kornelias nicht widerstehen!“

„Das ist doch aber auch kein Wunder“, fiel Kornelias Verleher Roder empor ein.

„Nun, Geheimfach!“ meinte Wittrich großartig. „N e i n Genie finde die imvoganten Weiber nicht — aber —“

„Er konnte ja nicht wissen, daß Kornelias Herz längst vergeben ist.“

Dabei ein anzügliches Nadeln zu Richard hinüber, der vor Unwillen und Verlegenheit erstarrte.

„Ja, na“, lachte Wittrich und drohte mit dem Finger. „Dah! ihr färgens! lo Charakter nicht zugehen!“

„Ja, Sie brauchen Roder auf, daß die lebenden Augen ihm überfließen.“ „Sie — und eine Kornelie verzeihen!“

Wittrich nahm den Ausfall mit aller Seelenruhe hin. „Nicht manchmal doch was Mettrodäges in den Weibern!“

meinte er nachdenklich. „Nacht so 'n freischändlichen Eindruck: küßt bis ans Herz hinan — muß aber doch wohl 'n hübschen Vulkan haben. Der bloß den Urkämmlen Züchdel, mit dem man Mauern eintrüben kann. Ja, und das soll sie dem armen Benard richtig 'n Korb aufgeschalt haben.“

Sie hieben noch ein halb Stündchen, und Richard war's unter ihren Erzählungen, als habe eine halberstirnte Welt sich so sacht empor mit all ihren Einzelheiten. Rofa beobachtet, tauchte sie auf vor seinen Wänden, sachenglänzend, warm, lodend, in bunter, reizender Mannigfaltigkeit.

Nun wurde heiß dabei, begehrt, fast fiebernd vor Interesse. Das war doch einmal etwas anders als der eintönige Kreislauf seiner Gedanken. Das schimmerte wie Hoffnungen, wie neue Verheißung! Das war die Welt, aus der er sich selber ausgehoben hatte. Und sie lobte! Da war Rofa, Rofa, Rofa, Freude, Heiterkeit! Und er hatte wie in einem dunklen Gefängnis gefesselt, tief, tief unter die Erde hinan!

Endlich brachen die Herren auf. Ein hiebreres, kräftiges Händehütchen, ein paar Hühnerschneide.

„Ja, Volkman“, meinte Roder beinahe gerührt, „das war doch nun mal wieder wie früher. Hatten sich ja ganz von den Kollegen zurückgezogen. Ja ja, man versteht's ja mal. Gut, war uns ja herzlich genig. Aber der Damen wegen — und auch sonst.“

Richards Gesicht wurde finster. Aber er e noch den Mund aufstun konnte, trompetete Wittrich: „Ja, na, aber Kopf hoch, Volkman! Sind ja nun die Weibliche glädlich los! Kein Mensch zweifelt mehr, daß Ihr verdrüßter Idealismus Sie in die Zinte gebracht hat. Tut allen furchtbar leid.“

„Aber durch!“ rief Roder. „Sind durch! Schaffen Sie sich die Sache enigig vom Hals und fangen Sie den vorn an! Sollen mal sehen — ein Mensch wie Sie! Herzog!“

Nach ganz unter dem Einbruch dieses Belustigtes setzte Volkman sich hin und schrieb Rofas Hofmann, daß er sich die Gabe geben werde, der gültigen Einladung —

Gelien.

Warum nicht? Lieber ein Wort zu viel als zu wenig. Er wollte auf einmal wieder. Er hoffte.

Gerads wollte, mußte er wieder aus der fesselnden Moriere!

(Fortsetzung folgt.)



gesprochen, im Grunde selbst, Verleumdung und Vergröberung. Die fünfstufige Reduktion, die ein fernerstehendes Band, eine Welle liegt von sich ihr Treiben gefolgt, endlich aber ward Lage erhoben. Der Prozess ging letzte Woche zu Ende. Das Urteil lautete für den Oberstaatsanwalt Verri auf 8 Jahre 11 Monate Gefängnis, 15.000 Lire Buße und 1 Jahr Polizeiaufsicht; für seinen Stellvertreter Mosconi auf 4 Jahre 2 Monate und 4500 Lire Buße und 1 Jahr Polizeiaufsicht; für den dritten Redakteur Gregori (in contumacia) auf dieselbe Gefängnisstrafe und 1700 Lire Buße, während mehrere Mitarbeiter Strafen von 11 Monaten bis auf 7 Jahre erhielten. Das Gericht führte einen scharfen Besen, aber man billigte die Strafe allgemein.

Ein ewiger Prozess. Fast alle in dem Neapeler Senationsprozeß Colale beurteilten Personen haben Berufung gegen das erste Urteil eingelegt, und so bereitet sich nun der zweite Akt dieses langen Dramas vor. Welches aber auch immer der Erfolg der Berufung sein möge, jene Leute sind für immer tot für Neapel.

Spanien. Eine Subskription von 15 Millionen. Die von den hispano-amerikanischen Republiken organisierte Subskription zu Gunsten des kaiserlichen republikanischen Partei in Spanien hat die enorme Summe von 15 Millionen Pesetas ergeben. Die spanischen Republikaner hoffen bei den nächsten Wahlen ca. 3000 Munizipalitäten zu erobern.

England. Die Arbeiter gegen Chamberlains Politik. Die englischen Arbeiter haben mit aller Energie den Kampf gegen die Chamberlainische Schollpolitik aufgenommen. In Kämpfen und Massenversammlungen protestieren sie gegen die Wäse Chamberlains und nun wenden sie sich auch an die Arbeiterkassen in den Kolonien. Die Arbeitervertreter im Unterhaus richten an die Arbeiter in Kanada, Australien und Neuseeland einen Appell, den Arbeitern des Mutterlandes in ihrem Kampf beizustehen, um diesen gefährlichen Anschlag Chamberlains, der auf die Verwertung der unentbehrlichen Nahrungsmittel abzielt, zu vereiteln. Es ist bezeichnend für die Beziehungen der Arbeitervertretung von sehr verschiedener Schattierung zur liberalen Partei, daß die Adresse zugleich als Flugblatt des Cobdenklubs erscheint.

Auch eine Anzahl Universitäts-Professoren, meist Lehrer der National-Ökonomie, wenden sich in einem ausseitsig begründeten Manifest gegen Chamberlains Schollplan.

Wieder ein Schlag gegen die Gewerkschaften. Der Appellgerichtshof hat der Verurteilung der wälschen Bergwerksbesitzer die Abweisung ihrer Klage wider die Gewerkschaft der wälschen Bergleute klargelassen. Der erste Richter hatte den Schadenersatzanspruch gegen die Gewerkschaft abgewiesen, die zur Hochhaltung der Kohlenpreise, nach denen der Lohn zu bestimmen ist, gezwungen worden hatte.

Dänemark. Reaktionäre Taten eines „liberalen“ Ministeriums. Die Sozialdemokraten mitteln, daß der Justizminister Albert den beiden Familien Kaufmann und Koefoed das Adelspatent verleiht. Das ist bereits im Mai dieses Jahres geschehen, aber erst jetzt allgemein bekannt geworden. Vergleichen ist in Dänemark seit Verschönerungen nicht mehr vorkommen. Nachdem durch die Verfassung alle mit Adel, Titel und Rang verbundenen Vorrechte abgeschafft wurden, ist so viel man weiß, kein Mensch mehr geadelt worden. Es blieb also dem liberalen Dänemarkministerium überlassen, seine Wäse zu haben. Wir erinnern daran, daß wir jetzt 1903 fädeln, und daß wir im dritten Jahre nach dem „Zykluswechsel“ leben. „Jedezeit unter Bruderorgan, sonst könnten sich unsere Feinde vielleicht ein paar Jahrhunderte zurückgesetzt glauben.“

Schland. Maßregelung eines sozialdemokratischen Lehrers. Einer unserer tüchtigsten niederländischen Parteigenossen, der Lehrer an der Reichsanbauhauale zu Wageningen E. Windman, ist am 8. d. M. seines Amtes entsetzt worden, weil er innerseits als Redner des Abwehrkomitees gegen die Zwangsgeze gewirkt hat. Die Maßregelung hat eine lange Vorgeschichte, deren merkwürdige Dokumente in der Volk veröffentlicht werden. Am 10. März dieses Jahres erhielt Windman von dem Hauptdirektor der Reichsanbauhauale die Aufgabe, ab er in der öffentlichen Versammlung zu Granda am 8. März als Sprecher des Abwehrkomitees gelang habe, daß der Minister des Innern Dr. Kuyper eine bewußte oder unbewußte Denkschrift sei, und ab er die Urkunden der Sozialisten „Friedens“ genannt habe. Mit dem Bemerkten, daß er sich als Dozent der Reichsanbauhauale seinen Vorlesungen gegenüber nicht verpflichtet fühle, über seine Kandidaten als Staatsbürger Rechenschaft abzulegen, gab Windman demnach die gewünschte schriftliche Erklärung. Auf dieses Schreiben kam keine Antwort. Am 27. April, also nach Vermeidung des Generalstreiks, erhielt er jedoch die Einladung zu einer Versprechung mit dem Minister für Wasserbau, Handel und Industrie, Dr. Wares Deyens. Der Handelsminister begann die Unterredung damit, daß er Windman einen amtlichen Verweis und eine Verlesung in Aussicht stellte und ihn beauftragte, er habe als Sprecher des „revolutionären“ Abwehrkomitees sich zum Windman gelegentliches Handlungen gemacht und dadurch seinen Beamtendienst verletzt. Schließlich wurde verlangt, Windman solle erklären, in ähnlichen Fällen nicht wieder so handeln zu wollen. Dessen weigerte sich dieser ganz entschieden. Nach dieser Unterredung folgte eine lange briefliche Auforderung des Ministers, worin dieser Windman wiederholt mahnte, eine reumütige Erklärung zu unterzeichnen. Als das alles erfolglos blieb, erfolgte die Entlassung laut künftigen Bescheid vom 5. August.

Türkei. Vom macedonischen Kriegsauslage. Bei der 42 Kilometer von Saloniki entfernten Station Amotowa wurde ein Personenzug in die Luft gesprengt. Die Anzahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß. An dem Gesichte bei Verleue wurden 200 aufständische Jungturken getötet und 80 gefangen. In der Nähe von Monastir befinden sich 300 Aufständische in einer bulgarischen Kirche, die von den Türken umzingelt ist. Der Sultan verbietet die Befriedigung christlicher Kirchen und veranlaßt den Garaden, die Missetatung zum Verlassen der Kirche aufzufordern. Ein großes Blutbad richteten die Jungturken in Jisphobina an, wo 500 Wohnanmedaner niedergemetzelt wurden.

Amerika. Korruption und kein Ende in den Vereinigten Staaten. Die englische Zeitung Morning Reader meldet aus Newyork: Die Direktoren des Departements, welches die Aufsicht über die Verwaltung der Indianer-Territorien ausübt, haben die Intervention des Generalprokurators verlangt zwecks Öffnung einer Untersuchung über große Unregelmäßigkeiten, welche sich hohe Beamte des Departements haben zu schulden kommen lassen. Derselben sollen 30.000 Indianer von den Besitzungen, welche ihnen von der Regierung zugewiesen worden sind, vertrieben haben. Darauf hätten sie diese Gebiete an ein Syndikat für 7 Millionen Dollars nach und nach verkauft. Die Angelegenheit wird große Aufregung hervor, besonders in politischen Kreisen. Die Führer der republikanischen Partei befürchten, daß der Skandal bei der

bevorstehenden Präsidentenwahl der Partei großen Schaden zufügen werde.

Japan. Einen Arbeiterschutzesgesetz. Entwurf zur Erweiterung des Arbeiterschutzes in Japan, der namentlich eine Verbesserung der Schutzbestimmungen für Frauen und Jugendlichen bringen soll, hat die Regierung veröffentlicht. Dieser Entwurf soll sich zunächst nur auf Untersuchungen beziehen, in denen mehr als 30 Arbeiter und Lehrlinge beschäftigt sind, schon eine die Wirksamkeit des Gesetzes sehr abschwächende Bestimmung, daß die Zahl der Großbetriebe in Japan noch eine ziemlich geringe ist. Das Schutzealter der Kinder wird auf 11 Jahre festgesetzt, allerdings mit der außerordentlich langen Ueberangriffzeit von 10 Jahren. Das Alter, bis zu welchem Jugendliche Schutz genießen sollen, ist auf 16 Jahre festgesetzt. Diese, sowie die Frauen sollen nicht zwischen 10 Uhr nachts und 4 Uhr morgens beschäftigt werden, doch wird diese Regel durch verschiedene Ausnahmen durchbrochen, deren wichtigste der Fall des Schutzwesels ist, für welchen für diese Kategorien von Arbeiter lediglich eine Maximalarbeitszeit von 12 Stunden und eine jeweilige Ruhepause nach je 14 Tagen vorgehien ist. Auch hier wird eine Ueberangriffzeit von 10 Jahren eingebracht. Als Endziel ist die Einführung des 12stündigen Normalarbeitstages für die Personen vorgehien. Für die Arbeiter enthält der Entwurf einige für Krankheit oder Unfall gültige Bestimmungen. Bekanntlich fehlt bisher in Japan sowohl eine Kranken- wie Unfallversicherung. Nach dem Entwurf wird der Unternehmer verpflichtet, bei Erkrankung von Arbeiter, welche in den der Unternehmung gehörigen Arbeiterhäusern wohnen, drei Monate hindurch für diese zu sorgen und im Falle der Verabreichung von Vorkosten zu tragen. Bei Unfällen wird der Unternehmer verpflichtet, die Ausgaben für ärztliche Behandlung und Ernährung des Patienten, sowie wenigstens den halben Lohn weiter zu zahlen, wenn die Arbeitsunfähigkeit länger als fünf Tage dauert. Bei ganzlicher oder teilweiser Arbeitsunfähigkeit für Lebenszeit soll dem Arbeiter der Lohn höchstens für zwei Jahre, keinesfalls aber mehr als 250 Yen (1 Yen = 2 M.), im Falle des Todes soll den Angehörigen des Getöteten höchstens der Lohn für 1 1/2 Jahre bis zu 200 Yen und an Begräbniskosten höchstens 20 Yen gegeben werden.

### Polizeiliches und Gerichtliches.

8 Wegen Kaiserbeleidigung ist gegen den Redakteur von Volksblatt in Saalfeld, Gnosse Friedrich, ein Verdict erlassen worden. Gnosse Friedrich sprach am 14. Mai in einer Volksversammlung in Reichenhau als „Deutschland als Bundesstaat“. In den Ausführungen über die staatsrechtliche Stellung des Kaisers glaubte der überwiegende Teil der Kaiserbeleidigung erkliden zu müssen. Er erklärte Anseize und fügte sich dabei auf Aussagen eines Lehrers, der dem Gericht nach schon eine gerichtliche Verurteilung gehabt haben soll. In den Kreisen derjenigen, welche die betreffende Verurteilung bestritten, hervor über die Denunziation allgemeines Staunen.

### Parteinachrichten.

Genosse Dr. Zenich, dem als verantwortlichen Redakteur der Leipziger Volkszeitung vom Vandalen der Leipzig wegen Verleumdung des Königs George vier Monate Gefängnis auferlegt worden sind, hat die Strafe auf der Festung Königsstein angetreten.

### Gewerkschaftliches.

Ueber die Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1902 berichtet Zeits in der neuesten Nummer des Correspondenzblattes der General-Kommission. Die Zahl der Mitglieder stieg in den Zentralverbänden von 677.510 auf 783.260, also um 8,2 Prozent. Unter den Organisierten fanden sich 28.218 weibliche Mitglieder, von denen entfallen 9554 auf die Zentralverbände, 5025 auf die Landverbände, 4450 auf den Metallarbeiterverband, 1453 auf die Zigarbeiter, 2835 auf die Buchbinder, 1954 auf die Schuhmacher. Insgesamt haben 25 von den 60 Zentralverbänden weibliche Mitglieder.

1891 waren in Zentralverbänden organisiert 27.050, bis 1896 wurde diese Ziffer nicht wieder erreicht. Erst von 1896 an ist ein ständiges Wachstum bemerkbar. Die Zahlen betrugen am Ende jedes Jahres von 1896 an: 329.290, 412.359, 493.742, 550.473, 650.427, 677.510, 783.260. In die letzten Ziffern sind die Lokalgewerkschaften (Betriebsgewerkschaften) eingeschlossen, mit 10.000 Mann eingerechnet. 1898 wurde die Zahl auf 17.500 angegeben; sie ist dann bis auf 9900 (1901) gesunken und weist erst im vorigen Jahre wieder eine Steigerung auf.

Die Kritik an der Gewerkschaften gab ihre Mitglieder 1902 102.842, 1903 102.842, 1904 102.842, 1905 102.842, 1906 102.842, 1907 102.842, 1908 102.842, 1909 102.842, 1910 102.842, 1911 102.842, 1912 102.842, 1913 102.842, 1914 102.842, 1915 102.842, 1916 102.842, 1917 102.842, 1918 102.842, 1919 102.842, 1920 102.842, 1921 102.842, 1922 102.842, 1923 102.842, 1924 102.842, 1925 102.842, 1926 102.842, 1927 102.842, 1928 102.842, 1929 102.842, 1930 102.842, 1931 102.842, 1932 102.842, 1933 102.842, 1934 102.842, 1935 102.842, 1936 102.842, 1937 102.842, 1938 102.842, 1939 102.842, 1940 102.842, 1941 102.842, 1942 102.842, 1943 102.842, 1944 102.842, 1945 102.842, 1946 102.842, 1947 102.842, 1948 102.842, 1949 102.842, 1950 102.842, 1951 102.842, 1952 102.842, 1953 102.842, 1954 102.842, 1955 102.842, 1956 102.842, 1957 102.842, 1958 102.842, 1959 102.842, 1960 102.842, 1961 102.842, 1962 102.842, 1963 102.842, 1964 102.842, 1965 102.842, 1966 102.842, 1967 102.842, 1968 102.842, 1969 102.842, 1970 102.842, 1971 102.842, 1972 102.842, 1973 102.842, 1974 102.842, 1975 102.842, 1976 102.842, 1977 102.842, 1978 102.842, 1979 102.842, 1980 102.842, 1981 102.842, 1982 102.842, 1983 102.842, 1984 102.842, 1985 102.842, 1986 102.842, 1987 102.842, 1988 102.842, 1989 102.842, 1990 102.842, 1991 102.842, 1992 102.842, 1993 102.842, 1994 102.842, 1995 102.842, 1996 102.842, 1997 102.842, 1998 102.842, 1999 102.842, 2000 102.842, 2001 102.842, 2002 102.842, 2003 102.842, 2004 102.842, 2005 102.842, 2006 102.842, 2007 102.842, 2008 102.842, 2009 102.842, 2010 102.842, 2011 102.842, 2012 102.842, 2013 102.842, 2014 102.842, 2015 102.842, 2016 102.842, 2017 102.842, 2018 102.842, 2019 102.842, 2020 102.842, 2021 102.842, 2022 102.842, 2023 102.842, 2024 102.842, 2025 102.842, 2026 102.842, 2027 102.842, 2028 102.842, 2029 102.842, 2030 102.842, 2031 102.842, 2032 102.842, 2033 102.842, 2034 102.842, 2035 102.842, 2036 102.842, 2037 102.842, 2038 102.842, 2039 102.842, 2040 102.842, 2041 102.842, 2042 102.842, 2043 102.842, 2044 102.842, 2045 102.842, 2046 102.842, 2047 102.842, 2048 102.842, 2049 102.842, 2050 102.842, 2051 102.842, 2052 102.842, 2053 102.842, 2054 102.842, 2055 102.842, 2056 102.842, 2057 102.842, 2058 102.842, 2059 102.842, 2060 102.842, 2061 102.842, 2062 102.842, 2063 102.842, 2064 102.842, 2065 102.842, 2066 102.842, 2067 102.842, 2068 102.842, 2069 102.842, 2070 102.842, 2071 102.842, 2072 102.842, 2073 102.842, 2074 102.842, 2075 102.842, 2076 102.842, 2077 102.842, 2078 102.842, 2079 102.842, 2080 102.842, 2081 102.842, 2082 102.842, 2083 102.842, 2084 102.842, 2085 102.842, 2086 102.842, 2087 102.842, 2088 102.842, 2089 102.842, 2090 102.842, 2091 102.842, 2092 102.842, 2093 102.842, 2094 102.842, 2095 102.842, 2096 102.842, 2097 102.842, 2098 102.842, 2099 102.842, 2100 102.842, 2101 102.842, 2102 102.842, 2103 102.842, 2104 102.842, 2105 102.842, 2106 102.842, 2107 102.842, 2108 102.842, 2109 102.842, 2110 102.842, 2111 102.842, 2112 102.842, 2113 102.842, 2114 102.842, 2115 102.842, 2116 102.842, 2117 102.842, 2118 102.842, 2119 102.842, 2120 102.842, 2121 102.842, 2122 102.842, 2123 102.842, 2124 102.842, 2125 102.842, 2126 102.842, 2127 102.842, 2128 102.842, 2129 102.842, 2130 102.842, 2131 102.842, 2132 102.842, 2133 102.842, 2134 102.842, 2135 102.842, 2136 102.842, 2137 102.842, 2138 102.842, 2139 102.842, 2140 102.842, 2141 102.842, 2142 102.842, 2143 102.842, 2144 102.842, 2145 102.842, 2146 102.842, 2147 102.842, 2148 102.842, 2149 102.842, 2150 102.842, 2151 102.842, 2152 102.842, 2153 102.842, 2154 102.842, 2155 102.842, 2156 102.842, 2157 102.842, 2158 102.842, 2159 102.842, 2160 102.842, 2161 102.842, 2162 102.842, 2163 102.842, 2164 102.842, 2165 102.842, 2166 102.842, 2167 102.842, 2168 102.842, 2169 102.842, 2170 102.842, 2171 102.842, 2172 102.842, 2173 102.842, 2174 102.842, 2175 102.842, 2176 102.842, 2177 102.842, 2178 102.842, 2179 102.842, 2180 102.842, 2181 102.842, 2182 102.842, 2183 102.842, 2184 102.842, 2185 102.842, 2186 102.842, 2187 102.842, 2188 102.842, 2189 102.842, 2190 102.842, 2191 102.842, 2192 102.842, 2193 102.842, 2194 102.842, 2195 102.842, 2196 102.842, 2197 102.842, 2198 102.842, 2199 102.842, 2200 102.842, 2201 102.842, 2202 102.842, 2203 102.842, 2204 102.842, 2205 102.842, 2206 102.842, 2207 102.842, 2208 102.842, 2209 102.842, 2210 102.842, 2211 102.842, 2212 102.842, 2213 102.842, 2214 102.842, 2215 102.842, 2216 102.842, 2217 102.842, 2218 102.842, 2219 102.842, 2220 102.842, 2221 102.842, 2222 102.842, 2223 102.842, 2224 102.842, 2225 102.842, 2226 102.842, 2227 102.842, 2228 102.842, 2229 102.842, 2230 102.842, 2231 102.842, 2232 102.842, 2233 102.842, 2234 102.842, 2235 102.842, 2236 102.842, 2237 102.842, 2238 102.842, 2239 102.842, 2240 102.842, 2241 102.842, 2242 102.842, 2243 102.842, 2244 102.842, 2245 102.842, 2246 102.842, 2247 102.842, 2248 102.842, 2249 102.842, 2250 102.842, 2251 102.842, 2252 102.842, 2253 102.842, 2254 102.842, 2255 102.842, 2256 102.842, 2257 102.842, 2258 102.842, 2259 102.842, 2260 102.842, 2261 102.842, 2262 102.842, 2263 102.842, 2264 102.842, 2265 102.842, 2266 102.842, 2267 102.842, 2268 102.842, 2269 102.842, 2270 102.842, 2271 102.842, 2272 102.842, 2273 102.842, 2274 102.842, 2275 102.842, 2276 102.842, 2277 102.842, 2278 102.842, 2279 102.842, 2280 102.842, 2281 102.842, 2282 102.842, 2283 102.842, 2284 102.842, 2285 102.842, 2286 102.842, 2287 102.842, 2288 102.842, 2289 102.842, 2290 102.842, 2291 102.842, 2292 102.842, 2293 102.842, 2294 102.842, 2295 102.842, 2296 102.842, 2297 102.842, 2298 102.842, 2299 102.842, 2300 102.842, 2301 102.842, 2302 102.842, 2303 102.842, 2304 102.842, 2305 102.842, 2306 102.842, 2307 102.842, 2308 102.842, 2309 102.842, 2310 102.842, 2311 102.842, 2312 102.842, 2313 102.842, 2314 102.842, 2315 102.842, 2316 102.842, 2317 102.842, 2318 102.842, 2319 102.842, 2320 102.842, 2321 102.842, 2322 102.842, 2323 102.842, 2324 102.842, 2325 102.842, 2326 102.842, 2327 102.842, 2328 102.842, 2329 102.842, 2330 102.842, 2331 102.842, 2332 102.842, 2333 102.842, 2334 102.842, 2335 102.842, 2336 102.842, 2337 102.842, 2338 102.842, 2339 102.842, 2340 102.842, 2341 102.842, 2342 102.842, 2343 102.842, 2344 102.842, 2345 102.842, 2346 102.842, 2347 102.842, 2348 102.842, 2349 102.842, 2350 102.842, 2351 102.842, 2352 102.842, 2353 102.842, 2354 102.842, 2355 102.842, 2356 102.842, 2357 102.842, 2358 102.842, 2359 102.842, 2360 102.842, 2361 102.842, 2362 102.842, 2363 102.842, 2364 102.842, 2365 102.842, 2366 102.842, 2367 102.842, 2368 102.842, 2369 102.842, 2370 102.842, 2371 102.842, 2372 102.842, 2373 102.842, 2374 102.842, 2375 102.842, 2376 102.842, 2377 102.842, 2378 102.842, 2379 102.842, 2380 102.842, 2381 102.842, 2382 102.842, 2383 102.842, 2384 102.842, 2385 102.842, 2386 102.842, 2387 102.842, 2388 102.842, 2389 102.842, 2390 102.842, 2391 102.842, 2392 102.842, 2393 102.842, 2394 102.842, 2395 102.842, 2396 102.842, 2397 102.842, 2398 102.842, 2399 102.842, 2400 102.842, 2401 102.842, 2402 102.842, 2403 102.842, 2404 102.842, 2405 102.842, 2406 102.842, 2407 102.842, 2408 102.842, 2409 102.842, 2410 102.842, 2411 102.842, 2412 102.842, 2413 102.842, 2414 102.842, 2415 102.842, 2416 102.842, 2417 102.842, 2418 102.842, 2419 102.842, 2420 102.842, 2421 102.842, 2422 102.842, 2423 102.842, 2424 102.842, 2425 102.842, 2426 102.842, 2427 102.842, 2428 102.842, 2429 102.842, 2430 102.842, 2431 102.842, 2432 102.842, 2433 102.842, 2434 102.842, 2435 102.842, 2436 102.842, 2437 102.842, 2438 102.842, 2439 102.842, 2440 102.842, 2441 102.842, 2442 102.842, 2443 102.842, 2444 102.842, 2445 102.842, 2446 102.842, 2447 102.842, 2448 102.842, 2449 102.842, 2450 102.842, 2451 102.842, 2452 102.842, 2453 102.842, 2454 102.842, 2455 102.842, 2456 102.842, 2457 102.842, 2458 102.842, 2459 102.842, 2460 102.842, 2461 102.842, 2462 102.842, 2463 102.842, 2464 102.842, 2465 102.842, 2466 102.842, 2467 102.842, 2468 102.842, 2469 102.842, 2470 102.842, 2471 102.842, 2472 102.842, 2473 102.842, 2474 102.842, 2475 102.842, 2476 102.842, 2477 102.842, 2478 102.842, 2479 102.842, 2480 102.842, 2481 102.842, 2482 102.842, 2483 102.842, 2484 102.842, 2485 102.842, 2486 102.842, 2487 102.842, 2488 102.842, 2489 102.842, 2490 102.842, 2491 102.842, 2492 102.842, 2493 102.842, 2494 102.842, 2495 102.842, 2496 102.842, 2497 102.842, 2498 102.842, 2499 102.842, 2500 102.842, 2501 102.842, 2502 102.842, 2503 102.842, 2504 102.842, 2505 102.842, 2506 102.842, 2507 102.842, 2508 102.842, 2509 102.842, 2510 102.842, 2511 102.842, 2512 102.842, 2513 102.842, 2514 102.842, 2515 102.842, 2516 102.842, 2517 102.842, 2518 102.842, 2519 102.842, 2520 102.842, 2521 102.842, 2522 102.842, 2523 102.842, 2524 102.842, 2525 102.842, 2526 102.842, 2527 102.842, 2528 102.842, 2529 102.842, 2530 102.842, 2531 102.842, 2532 102.842, 2533 102.842, 2534 102.842, 2535 102.842, 2536 10

# Mitte September 1903

eröffnen wir in Halle, Leipzigerstraße 16, im Neubau des Herrn Ch. Voigt ein

**Spezial-Herren- und Knaben-Garderobe-Geschäft ersten Ranges**  
nebst Spezial-Abteilung für gediegene Arbeiter-Bekleidung.

**Spiegel & Wels, Würzburg.**

## Metallarbeiter!

Mittwoch den 19. August abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im „BelleVue“

**große öffentl. Metallarbeiter-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Die Lage der Halle'schen Metallarbeiter.  
Referent: Kollege **Otto Voss**, Magdeburg.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Einberufer.

## Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Halle a. S.

Mittwoch den 19. August abends 8 Uhr in der „Korichsburg“

**Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. „Die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter und ihre Gegner“.  
Referent: Kollege **Jacob**, Leipzig. 2. Gewerkschaftliches.  
Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Sozialdemokr. Verein Merseburg.

Donnerstag den 20. August abends 8 Uhr in der „Funkenburg“

**Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Bericht vom Kreistag. 2. Die Bedeutung der Vizepräsidentenfrage des Reichstags. 3. Wahl der Direktionsleitung.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist notwendig.  
Die Direktionsleitung.

**Zeit. Preussischer Hof. Zeit.**

Freitag den 21. August abends 8 Uhr

**öffentlicher Experimental-Vortrag**

des Herrn **Konrad Reisswanger**, Nürnberg, über:  
1. **Magnetismus und Spiritismus**, populäre Darstellung dieser Gebiete.  
2. **Die Darwin'sche Entwicklungslehre**, erläutert durch Präparate.  
Alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind hierzu eingeladen.  
Eintritt 10 Pf. pro Person.

**Das Gewerkschaftskartell.**



Vom vereidigten Chemiker untersucht.  
Unter ärztlicher Kontrolle angefertigt.  
**Wer seine Kinder lieb hat,**  
gibt ihnen

**Koch's**

langjährig bewährten

**Nährzwieback.**

Karl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Verdauungs- und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.  
Zu haben in sämtlichen Konsumvereinen.

Erleben erziehen:

Der illustrierte  
**Neue Weltkalender**

für das Jahre 1904

mit einem bunten Titelbild

„Die Kohlenstampferin“.

Preis 40 Pf.

Su haben in der

**Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**

## Fürsten-Portraits.

Menschliches — Unmenschliches.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. b. H.) Halle a. S.

Allgemeiner Beachtung empfohlen  
sei die von hervorragenden Fachleuten bearbeitete populär-wissenschaftliche Broschüren-Serie:

## Am Anfang des Jahrhunderts.

Die Serie erscheint in zwanglosen Heften à 30 Pf. und will in gemeinverständlichen Abhandlungen die Fortschritte auf den einzelnen Gebieten behandeln. Die Ergebnisse des 19. Jahrhunderts darstellen und Ausblicke auf das 20. Jahrhundert geben.

Bisher sind 12 dieser Hefen erschienen:

1. Kulturelle Annahmen im 19. Jahrhundert. Von Dr. Borchardt.
2. Die Entwicklungslehre im 19. Jahrhundert. Von Wih. Bötsche.
3. Die soziale Gesetzgebung im 19. Jahrhundert. Von Paul Kirch.
4. Der Militarismus im 19. Jahrhundert. Von Karl Weibrecht.
5. Die Kunst im 19. Jahrhundert. Von Paul Göhre.
6. Die Wirtschaft im 19. Jahrhundert. Von Richard Calver.
7. Nationalismus und Internationalismus im 19. Jahrhundert. Von Dr. Ladislaus Gumplowicz.
8. Die Naturgeschichte im 19. Jahrhundert. Von Dr. Kurt Grottel.
9. Die biologische Kultur im 19. Jahrhundert. Von Dr. Alfred Grottel.
10. Die Medizin im 19. Jahrhundert. Von Dr. Hans Jodel.
11. Siehe und Siebestehen im 19. Jahrhundert. Von Dr. Ernst Gysirow.
12. Die Prostitution im 19. Jahrhundert. Von Dr. Alfred Blaschke.

Neu erschienen:

13. Die Frau im 19. Jahrhundert. Von Therese Schlieffinger-Göflein.
  14. Aberglaube und Mythik im 19. Jahrhundert. Von Julius Weder.
  15. Die Soziologie im 19. Jahrhundert. Von Dr. Gustav v. Kelle-Kranz.
- Jedes Heft ist einzeln zu haben. Preis 30 Pf.

Zu beziehen durch die

**Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**

## Satirisch-humoristische Blätter

als:

**Wahrer Jakob.**

**Süddeutscher Postillon.**

**Simplicissimus.**

**Guckin'.**

**Berliner Illustrierte.**

**Lustige Blätter.**

**Lachendes Jahrhundert.**

**Wagel, Lustige Blätter.**

**Grazien.**

**St. Witzblatt.**

**Satyr u. f. w.**

Zu beziehen durch

**Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**

## Zu Sommerfesten und Wasserfahrten

empfehlen

**Zug-, Ballon- und Facon-Enternen, Papierfakeln, Stäbchen und Lichte.**

Bei frühzeitigen Bestellungen kann jedem Wunsch betr. Aufschrift, Farben und Facon Rechnung getragen werden.

**Große Auswahl in neuen Mustern eingetroffen.**

**Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**

Wieder eingetroffen:

## Postkarten

**Reichstagswahl 1903**

Es empfiehlt dieselben in verschiedenen

Mustern die

**Volksbuchhandlung,**

Geiſtſtraße 21.

Es ist noch lange nicht bekannt genug, daß man Wärmelichterstrahl 109 bei Paul Ortelien für wenig Geld eine wirklich gute Zigarre bekommt.

**Golzhans, Blüch., Sammt, Rod- und Lederwaren** verkauft zu billigen Preisen.

**D. Gründler, Kleiderh. 41.**

Wichtige Bezugswerte f. Wiederverkauf.

**Papier- und Pappenabfälle**

kaufen jeden Vollen

**Al. Brannhausstr. 20.**

**Wohnungen** zu 60 Tlr. per sofort mieten

**Al. möbl. Zimmer** für Herrn oder Mädchen

**Möbl. Schlafz.** offen Gr. Wallstr. 44.

Die Beleidigung gegen W. Müller

nehme ich zurück.

**H. G. Böhmig.**

**Nachruf.**

Am 16. d. Mts. wurde plötzlich und unerwartet unser langjähriges Mit-

glied der Restaurateur **Wolff Meßner.**

Wir betrauern in ihm ein treues Mit-

glied und sichern ihm ein dauerndes

Andenken. Er ruhe sanft!

**Die Beerdigung, Eintracht.**

**Tauf.**

Für die vielen und herzlichen Be-

weise der Teilnahme beim Leide unser-

lieben Schwandens sagen wir unsern

berzlichsten Dank.

Zeit den 17. August 1903.

**Gustav Neumann und Frau**

**Anna geb. Seibel.**



## Parteigenossen! Agitiert für das Volksblatt.

### Bericht des Vorstandes an den Parteitag in Dresden 1903.

I.

Dem Gebot der Pflicht folgend, gedenken wir an erster Stelle in treuer Erinnerung unserer Toten. Besonders in die Reihe der Namenlosen, die in treuer Pflichterfüllung in Krieg und Frieden für die Befreiung der Arbeiterklasse kämpften, gefallen sind. Ehre ihrem Andenken! Sie alle haben in gleichem Maße für die Ausbreitung der Parteigrundzüge, für die Förderung der Agitation und Organisation gewirkt, wie diejenigen, deren Namen weiteren Kreisen bekannt wurden und deren Verlust wir in dem Berichtsjahre zu beklagen haben.

Die Natur fordert unerbittlich ihren Tribut, und so sehen wir die Reihen der „alten Garde“ sich immer mehr lichten. Die Zahl derjenigen, die der sozialdemokratischen Bewegung von den 60er Jahren her angehören, wird immer geringer.

Bereits teilte der vorjährige Bericht die betrübende Nachricht mit, daß Max Meißner, einer der „Sänger des proletariats“, am 10. August für immer entschlafen sei. Und wenn Meißner uns nichts anderes gelehrt hätte, kein „Sozialismus“, sondern ihm ein ehrendes Andenken in allen Herzen des Proletariats, so lange daselbst der Klassenkampf zu führen gezwungen ist.

Beim Tage später, am 20. August, hatte die Parteileitung den Tod eines ihrer Mitglieder — das älteste — zu beklagen. 23 Jahre 9 Monate und 17 Tage alt, einem Herzscheitels. Meißner hat die sozialdemokratische Bewegung in allen Werten aktiv tätig mit durchlebt. Das Vertrauen der Berliner Parteigenossen beehrte ihn wiederholt mit dem Mandat eines Stadtverordneten. Der Parteileitung gehörte Meißner eine Reihe von Jahren in ununterbrochener Folge an. All die Liebe, die dem „alten Meißner“ entgegengebracht wurde und das Vertrauen, das er genoss, kam in der großartigen Beteiligung der Genossen bei dem am 24. August erfolgten Begräbnis zum Ausdruck.

Von den „Alten“, die der Genossenschaft dahinschliefen, seien noch einige genannt. In Gadderbaum bei Bielefeld verstarb der Genosse Friedrich Wäcker, 79 Jahre alt, der Bewegung von den frühesten Zeiten angeschlossen. — Desgleichen der Schuhmachermeister Friedrich Alend in Bernau, zu Vossalles Zeiten Bevollmächtigter des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins und in den 70er Jahren Kandidat des Niederbarnimer Kreises. — In Dortmund verstarb der Genosse Josef Büßfeld im Alter von 64 Jahren. Genosse Büßfeld war mit der Parteileitung Dortmund seit dem Jahre 1872 aus innigster Verbundenheit. — Und in Düsseldorf verstarb am 9. Juni d. J. der Genosse Rechtsanwalt Wilhelm Vetter, 71 Jahre alt, der seit dem im Eiserne Reich und im Reichstag angehört. In den letzten Jahren ist Vetter aktiv nicht mehr hervorgetreten. — Die Mannheimer Genossen haben den Tod des Gen. Hermann Reßler zu beklagen, der 7 Jahre Leiter unserer dortigen Parteileitung war. Diese Tätigkeit hatte zur Folge, daß Reßler, der nur 40 Jahre alt geworden ist, 6 Monate seines Lebens nicht schmerzhaften Gardien vertrauen mußte. Seiner erschütterten Gesundheit wegen trat Reßler 1898 aus der Redaktion der Volksstimme aus. Seit 1896 gehörte Reßler bis zu seinem Tod dem Stadtverordneten-Kollegium an.

Am 30. Oktober hatte Genosse Albert Schmidt die ihm wegen Majestätsbeleidigung auferkannte 3-jährige Gefängnisstrafe verbüßt. Dem Geiste ist genügt; die Wähler haben den Teil des Urteils, der auf Aberkennung der durch öffentliche Wahlen

übertragenen Ehrenämter erkannte, grüßlich korrigiert. Das Stadtverordneten-Mandat haben die Magdeburger Genossen dem Verurteilten sofort wieder zurück, und die diesjährigen Reichstagswahlen brachten dem Genossen Schmidt durch den Sieg in der Hauptwahl eine glänzende Genugung.

Nach Verbüßung einer 3-jährigen Zuchthausstrafe wurde Genosse H. H. H. am 19. März aus dem Zuchthaus entlassen. Genosse H. hat die schwere Strafe unfruchtbar als unschuldig Verurteilter erlitten und jetzt alle Hebel in Bewegung, eine Wiederaufnahme des Berufs und damit einen Freispruch zu erzielen. Der Verurteilung folgte lag folgender Tatbestand zu Grunde. Die Polizei vermutete, daß an einem von einer Gewerkschaft veranstalteten Vergnügen aus Nichtmitgliedern sich beteiligten. Durch Kontrolle der das Fest Verlassenden wurde die Polizei Mißtrauen gegen die Vermutung zu gewinnen. Bei Ausübung dieser Tätigkeit hielten sich die Polizeibeamten durch Zurücknahme zweier namhaft gemachten Genossen für beleidigt, und wurde das Strafverfahren gegen die beiden verdächtigsten Mitglieder eingeleitet. Einer der Angeklagten bestritt seine Schuld und ließ sich auf das Jugendgericht beschicken, der andere, welcher der Mith der einen gehört, dem des anderen nicht gehört zu haben. Die Anklage wurde H. H. H. zum Verhängnis. Das Gericht nahm an, H. H. H. habe durch sein Benehmen einen Parteigenossen vor Strafe bewahren wollen. Nun ist es psychologisch gänzlich unverständlich, wie ein Parteigenosse dazu kommen sollte, den einen Genossen herauszuheben und den anderen heimlich zu lassen. Wir wünschen, daß es dem Schwurgericht gelingen möge, seine Unschuld durch Gerichtsurteil feststellen zu erhalten. — Die Eignungen der beiden Angeklagten wurden drei Rechtsanwälten des Vorwärts mit je 7, 6 und 4 Monaten Gefängnis zu teil. — Am 26. Mai wurde Genosse H. H. H. Halle von der Anklage wegen Majestätsbeleidigung freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis beantragt. Wegen des gleichen Deliktes war seinerzeit Genosse Haupt-Magdeburg zu 6 Monaten und Genosse Levy-Geburt zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Die politische Parteigenossen die ihnen gestellte Aufgabe — die Überwindung der sozialdemokratischen Bewegung — auf, davon war der Vorwärts wieder in der Lage, ein bezeichnendes Beispiel bekannt zu geben, das wir nachstehend reproduzieren.

#### Bei unserer Gefängnisstrafe liegen zur Abholung

**Sechzig Mark** welche am 13. Januar 1903 im Cafe Schiller an unseren Redaktionsboten für Verleitung zum Treubruch und für Verrat von Gefängnisgeheimnissen an die politische Polizei gezahlt wurden.

Der Anführer kann dieselben gegen Quittung nach Ausweis der Identität seiner Persönlichkeit bei unserer Gefängnisstrafe, Lindenstraße 69, 2. Hof II, abholen.

#### Redaktion des Vorwärts.

Der Anführer des Judasbundes zog es vor, der Aufforderung der Redaktion nicht Folge zu leisten, weshalb sich die letzte zu folgender weiteren Aufforderung veranlaßt sah:

#### Die 60 Mark,

welche am 13. Januar 1903 im Cafe Schiller an unseren Redaktionsboten, zum Treubruch und zum Verrat von Gefängnisgeheimnissen an die politische Polizei zu verleiten, gezahlt wurden, sind bisher nicht abgeholt worden.

Falle der Empfangsberechtigte bis zum Dienstag, den 20. Januar, sich nicht melden, so nehmen wir an, daß es im Sinne des Spenders ist, wenn wir die Summe **der sozialdemokratischen Parteifasse** zum Zwecke des Kampfes gegen die brennende Polizei-reaktion überweisen.

#### Redaktion des Vorwärts.

die nichtsdrückende, kalte Grausamkeit dieser „Armengeheiß-Bestien“, wie Carlisle sie nannte, heraus.

Doch selbst im Hintergrund der traurigen Jugend eines Schlangenfisches heben sich für die Erinnerung hellere, ein freundliches Licht ausstrahlende Punkte ab. Der selbst je Kämpfer zu leiden hatte, wird begreifen, daß diese Punktepunkte häufig gütigster Zusammenhänge bezeugen.

Da war zum Beispiel der erstaunliche Modus der wöchentlichen Lohnzahlung, eigentlich eine recht traurige Sache. Die Unternehmer nahmen sich nicht die Mühe, jedem einzelnen seinen Lohn zu zahlen, sondern schickten die einzelnen Gruppen in Pausen und Goldbänken. Die mühten in der Kneipe umgewandelt werden. So hatten Männer, Weiber und Kinder in die Kneipe zu gehen und jedes etwas zu bezahlen, bevor der Wirt mit dem kleinen Geldbeutel, und er bereitete sich damit gar nicht. Er wartete damit so lang, bis die Männer die nötige Zustimmung für eine Nachzahlung erlangt hatten, die manchmal bis Dienstag Nacht währte. Häufig wurden auch die Jungen bestraft. Obligatorisch aber war für die Jungen bloß ein warmes Getränk mit Kaffee. Die fahrbare Kneipe, das weiße schaumige Innere waren zu herrlich — langsam und vorzüglich bis man hinein, hielt von Zeit zu Zeit, was noch übrig war, in die Höhe, und der war ein Feld der Stunde, der die ganze Zeit zu essen schien und als der letzte fertig wurde.

Oder an Montagen, wenn die Arbeiter bloß maden und die kleinen sich selbst überlassen blieben. Im Winter machten die Wädhler „Puff“ (aus Leder und Butter), in der guten Jahreszeit ging es auf den Marktplatz, wo weiße und gelbe Wädhler und Obst billig erhältlich waren, freilich auch so auf Kosten der futuristischen Genüsse für den Rest der Woche. Sorgliche Mütter gaben wohl auch ihren Kindern mit, was von den gefüllten Mägen des Sonntags noch übrig war.

Schöner sind die Erinnerungen an einen besseren Arbeitsplatz und einer freundlicheren Arbeiter, der wenn das selbstgelegte Tagesquantum geleistet war, mit dem Jungen durch Feld und Hirt freizugehen, sowie an die Verführung mit einer besseren Klasse von Arbeitern, Vergoldern, feramischen Malern und Modellieren, deren Gelehrd und Vernehmen sie von den übrigen Arbeitern nicht mehr liebte als ihre Arbeit.

Das Buch rührt wie gewohnt von einem Geistesfinden und ist von religiöser Grundauslegung durchdrungen. Um so höher muß dem Verfasser seine unbefangene und ruhig wägende Haltung angedrungen werden. Nicht nur, daß er mit bitteren Worten seiner tabulierten Prominenz gedenkt, die sich mit schändlichen Ausbeutungspraktiken und bestialischer Gleichgültigkeit vertragen, sondern auch die trübselige Herleitung der weniger glanzvoller Charaktere gegenüberstellt — das könnte schließlich auch nur ein Mittel rhetorischer Stilles sein. Aber er geht viel weiter. Wenn er die Urachen unterfucht, die das Genossenschaftsleben unter den Töpfen nie recht gelieben liegen — und er ist über-

Da auch diese Aufforderung seitens des Auszahlers unbeachtet blieb, wanderte die Summe in die Parteikasse — ein unfruchtbarer Beitrag für einen nicht gewollten Zweck.

Um das Koalitionsrecht zu schützen, bezug unter Parteiblat, die Magdeburger Volksz. in Anbetracht des obichstlichen Vergehens der Verlegung des § 110 des Str.-G.-B., Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze, ohne daß es dafür zur Veranwortung gezogen worden ist. Gegenstand des vorjährigen Ausstandes der Maurer brachte der Rat von Rostock eine im Jahre 1897 erlassene Verordnung in Erinnerung, nach der es „Ausständigen Gewerbetreibenden, gewerblichen Gesellen, Weibern und Kindern und Knechten der Eisenbahn, Brücken und Eisenbahnen der Schiffe als Zwangsarbeit auszuführen, aufzuhalten oder umherzuführen. Uebertretungen werden auf Grund des § 336, 10 des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.“

Unter Ministerialrat führte an der Hand der Reichsgewerbeordnung, der Verhandlung des Deutschen Reichstages vom 11. Juni 1900 und der Entscheidung des 3. Straifenats des Reichsgerichts vom 4. Februar 1901 den Nachweis der Rechtswirksamkeit der Verordnung und forderte, als die Verordnung nicht zurückgezogen wurde, die Rostocker Arbeiterschaft auf, die Verordnung nicht zu beachten und sich nicht zu fügen. Ein Strafverfahren wurde gegen unter Parteiblat nicht eingeleitet, aber auch die Verordnung ist nicht zurückgezogen worden. Dagegen ist folgende von der Rostocker Ztg. ausgegangene Notiz unüberprüfbar geblieben:

„Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die hiesige Staatsanwaltschaft in Sachen der Rostocker-Verordnung dem hiesigen Polizeikommissar mitgeteilt, daß sie die Rechtswirksamkeit dieser Verordnung nicht anerkennen könne. Die daraufhin von der Polizeiverwaltung bei der Ober-Staatsanwaltschaft eingeleitete Beschwerde ist von der letzteren zurückgewiesen worden.“

Tanach wird dem Rostocker Polizeikommissar wohl nicht zum zweiten Male gelingen, seine im Jahre 1897 paraphraisierte Weisheit der Verfassung entgegen zu stellen.

Einen weiteren Schritt, das Koalitionsrecht sicher zu stellen und dem Unfug der schwarzen Listen zu steuern, unternahmen die Genossen in der württembergischen Kammer durch eine Anfrage an die Regierung dahingehend: ob die Regierung im Bundesrat für eine Vervollständigung des § 153 der Gewerbeordnung in dem Sinne eintreten wolle, daß jeder, der durch Erwidern der Arbeitslosigkeit, Drohung oder Verbot einen anderen an der Ausübung des in § 152 der Gewerbeordnung gewährleisteten Koalitionsrechtes verhindert, bestraft wird. Der Ministerpräsident gab namens des Gesamtministeriums die Erklärung ab, daß die Regierung im Bundesrat für eine solche Forderung nicht eintreten könne, da durch sie die rechtliche Stellung des Arbeiters und des Arbeitgeber zu gunsten des letzteren in ungerechtfertigter Weise geändert werden würde.

Die Arbeiter sollen nach wie vor der durch „schwarze Listen“ bedingten wirtschaftlichen Vorgefreiheit preisgegeben sein. Zum Beweise für die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Verbesserung der Lohnverhältnisse lassen wir ein amtliches Attest folgen, das eine eindringliche Sprache redet, als die beste Agitationsrede oder lehrreiche sozialpolitische Abhandlung.

#### Der Nachlaß einer Arbeiterfamilie.

Ein Salinenarbeiter in Leopoldsdahl, der als fleißiger, ordentlicher Arbeiter allgemein bekannt war, starb an der Schwindsuchst und fast gleichzeitig mit ihm wurde auch seine Frau von dem Würgengel dahingeroht. Vier umwundene Kinder stehen weinend an dem Grabe ihrer Eltern. Die behördliche Nachlassregulierung ergab folgendes:

## Erinnerungen eines englischen Arbeiters.

(Zuluf).

Aus seinen Jugenderinnerungen gibt uns der „alte Töpfer“ auch sonst noch interessante Einblicke in das Arbeiterleben der vierziger Jahre. Wir folgen ihm in die „Dementshule“, eine übrigens selbst heute noch nicht ganz verwindene Form englischer Schule. Eine alte Dame — daher der Name dieser Art Schule — hielt für in unserem Falle die Töchter eines Händlers, in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts und Jungen brachte sie Lesen und anfangs des Schreibens — Zierpfeifen bei. Ein anderer Jüngling der alten Betty war George Smith (aus Coalville), der die Agitation für den Schutz der in Zierpfeifen beschäftigten Kinder erfolgreich führte.

Der Verfasser geht uns seine Vaterstadt Timbloss, arm und schmuggel, aber noch nicht vollständig von der schönen Natur abgeschieden, wie das die spätere industrielle Entwicklung zu stande gebracht. Wir sehen die armen, umhüllenden Töpfer und Bergleute, wie sie sich über ihren Jammer durch Trinken wegaubeln, jucken, Raufen und Dandelpampfen als Zerstreuung auslegen, die Vangelische der Abende des Sonntags und Wochentags durch rote, mitternächliche Lieder zu vertreiben haben. Von Organisation war keine Rede, höchstens fälschliche, nach gewöhnlichen Ausdrücken räumlich verjüngte Streife; doch dann und wann eine ungeschickte Verammlung hinter verschlossenen Türen, und sogar ein Platz, das die Interessen der feramischen Arbeiter vertrat. Wir erhalten eine Schilderung der „polterigen“ von August 1842 der Charaktereigenschaften im Töpferdistrikt, bei denen aber die Verleumdungen führten. Wir lernen die Honoratioren der Stadt kennen, harte, rüchliche Unternehmer, mit dem lächerlichen Geheiß, in die „centry“ aufzurücken oder, wenn sie den Landfamiilen bereits angehören, ihren Leisepung und ihren Zusammenhang mit dem Genossenschaftsverein zu machen.

Wir sehen die hungere Arbeiterbevölkerung — es herrscht gerade schlichte Gefährdung — sich auf dem Marktplatz drängen, um die Armenunterstützung, Brot und Kohlen, in Empfang zu nehmen. Wir wandern mit dem Verfasser und seiner Familie ins Armenhaus (work-house). Vater und Mutter kamen beide aus beglückten Verhältnissen her; der Vater war feramischer Bergarbeiter und Weiler, und es geht aus dem Buche nicht hervor, warum dieser „Hilfsort der Arbeit“ sein Kind in so garstem Alter in Arbeit schicken mußte. Jedenfalls wurde er im Winter 1842 als Streifkrieger arbeitslos, und der Unternehmer hielt sein Wort: ihn durch Verzug ins Armenhaus zu treiben. Nach Wochen hinterher mußte die ganze Familie den Gang zum Arbeitshaus antreten, damals war heute die tiefste Schmach, die einen arbeitslosen Arbeiter treffen kann und die ihn beklammert. Nach so vielen Jahren klingt aus des Verfassers Beschreibung noch immer die Empörung über

geiziger Anhänger des Trade Unionismus — verzieht er nicht, auch die Religion zu erwähnen. Der Methodismus wirkte damals stark auf die Arbeiter. Aber der Methodismus verwarf Gewerkschaften beinahe ebenso sehr wie das Wädhren. Selbst Arbeiter, in ihrer eigenen Person unter greifbarer Ungerechtigkeit leidend, warnten, als Leiter einer Sonntagsklasse oder als Leiter einer Klasse, von den „Knechten des Teufels“, die häufig in Gewerkschaften, nie aber in der Tugend und Ungerechtigkeit der Unternehmer erblickt wurden. Dazu kam noch ein allgemeines Element religiöser Gefinnung, genährt durch die Sonntagschulen, so daß die Töpfer überhaupt unter einem Einfluss standen, der sie gegen Vereinigungen, die von den frommen mißbilligt wurden, mißtrauisch machte.

Die Religiosität eines so unbefangenen urteilenden Mannes muß als edelstes und innerstes individuelles Erlebnis, daher mit Achtung behandelt, als seine begünstigte Eshilberung des Einflusses, den die religiösen Sonntagschulen auf ihn hatten, dürfte nicht ohne Nützung geleitet werden: „Was soll ich von der Religion der Sonntagschulen zu sich sagen?“ Es wurde für mich sehr bald ein Leben in meinem Leben. Inmitten eines Lebens von Bedürfnis und Verdrüssung verbreitete diese innere Leben eine Felligkeit und eine Züge, die meinen Will und mein Streben aufwärts richteten. Sonntag war mir wahrhaftig eine Oase in der Wüste. Er gab mir den einzigen freudvollen Morgen der Woche. In diesem Morgen konnte ich mich so position, wie mir an anderen Tagen der Beizmann nicht gestattete. Meine Kleidung war ärmlich genug, aber am Sonntag half mir meine älteste Schwester bei der Toilette, und mein Haar wurde geputzt, gekämmt und geölt (mit einem Weichöl). Ich habe diesen Geruch noch immer in Erinnerung und erkenne ihn sofort, wenn immer ich ihn begegne. . . . Die Sonntagschule war, ich weiß es, der Sauerzweig meines Lebens vom letzten bis zum zehnten Jahre, und das bestimmte meine ganze Zukunft. Verdrüssungen traten mir später entgegen, an die ich selbst jetzt noch amüßeln mit Schaudern denke. In meiner kindlichen Arbeit ließ ich mich von dem Herrn des Hauses, dem Vater, in die religiöse Arbeit in entzückender Gehalt. Inmitten dieser würdigen und gefährlichen Verhältnisse kam mir die Sonntagschule wohl zu flatten. Es war nicht so sehr, daß ich all das Viele um mich herum verdrängen und in seine verderbliche Tiefe gelassen hätte, als daß ich einen innerlichen Einfluss fühlte, der mich nach der entgegengelegten Richtung hinwies und mich immer an die Sonntagschule denken machte. . . . Der Sonntag amüßierte mich von der vergangenen Woche, und wenn die Eltern, die ich zu beobachten hatte, am schlimmsten waren, wie am Montag oder Dienstag, da war dafür der Hauber des Sonntags noch frisch in meiner Seele. — Kurz: ein in vieler Beziehung lebenswertes Bild.





Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219030819-10/fragment/page=0007



**Salzernbach.** Das bei der Explosion amtier be-  
legte Mädchen ist an den erlittenen Verletzungen gestorben.  
Einem Schuhmacher wurden die Rippen eingebrannt, dieselben  
verletzten die Lunge, so daß der Tod hebeschleunigt wurde.  
Einem jungen Mädchen mußte eine Hand amputiert werden.  
Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet; wie  
es heißt, waren keine ausreichenden Abwehrungsmaßnahmen ge-  
troffen.

**Eilenburg.** Ein neues Ortsstatut ist jetzt hier erlassen. Danach beträgt die Zahl der Stadtverordneten von jetzt an 24. Die Aenderung ist vom Bezirks-Ausschuß genehmigt.

**Theissen.** Gemeinderatswahl. Donnerstag, den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr findet die Erziehung eines Verretors der dritten Klasse im Gasthose zur Goldenen Krone statt. Der Gewählte muß ein ansehnliches Gemeindeglied sein. Arbeiter, Handwerker von Theissen, wählt einen Mann, welcher auch wirklich die Interessen der Gemeinde wahrnimmt, keinen Falager und Muder. Die geeignete Person ist der Tischlermeister Richard Voßig. Also, alle Mann an Bord!

**Wittfelde.** Von der beabsichtigten Gründung eines zweiten Konjum-Vereins wurde schon vor einigen Wochen im Volksblatt berichtet. Eine schwach behendete Versammlung fand statt, in welcher sich drei Personen fanden, die sich für ein solches Unternehmen aussprachen. Von diesen drei Mitgliedern ist zu erwarten, daß sie sich für ein solches Unternehmen einsetzen werden. Aber dieses ist nicht der Fall, denn bei einer Vorberedung einzelner Interessenten wurden die Vorarbeiten einer Kommision, bestehend aus den Genossen Hahn, Renner und Herrsch Schinde, überlassen, welche beabsichtigen, in kurzer Zeit eine öffentliche Versammlung mit einem zugänglichen Medner abzuhalten. Dabei die Genossen wirklich keine Überheblichkeit über Genossenschaftswesen? Ware es nicht besser, daß sich jene Gründer erst darüber orientieren, wie der bestehende Verein funktioniert? Sichereres, als dem bestehenden Verein beizutreten, ist es wohl nicht zu geben. Ein Verein, der vorhanden ist, ist schon darauf zu bestehen, daß sich in der stattgefundenen Versammlung nur 11—12 Personen unterzeichnet haben, aber von diesen haben sich schon einige wieder zurückgezogen, weil selbige sich davon nichts versprochen. Warum sich Interessenten weigern, dem bestehenden Verein beizutreten, ist nicht recht klar; es wird immer in den Vordergrund gehoben, daß der jetzige Verein ein kirchenfeindlich sei, aber dem gegenüber ist gesagt, daß es sich um Genossenschaftswesen verliere und nicht. Mögen alle, die sich für ein solches Unternehmen interessieren, sich möglichst halten, dem bestehenden Verein beizutreten, so wird mit einem Schlage alles, was uns nicht gefällt, beiseite werden können, und es ist auch ein leichtes, eine Festsitzung im Dellauer Saal zu errichten.

1r.

**Ferien-Straßammer.**

**Ihre Erlaubnis** gebaggert hatten vom März bis April in der Saale hinter der Abentheil die Brüder August und Paul Strömmern und Heinrich Krieger aus GutsMuths-Verlag in Leipzig. Die beiden ersten waren schon im vorigen Jahre deshalb mit 60 M. oder 12 Tagen Haft, die beiden anderen mit je 30 M. bezw. 6 Tagen Haft bestraft worden, wegen falscher Verurtheilung eingekerkert. Sie behaupteten, das sie zwar keinen von der Wassenspektion ausgeschickten Erlaubnisschein besäßen, aber eine mündliche Erlaubnis vom Stromrichter erhalten hätten. Dies freilich ist nicht anzunehmen, weil die Erlaubnisse schriftlich erteilt werden müssen. Das Recht der Erlaubniserteilung hat jedoch auch dann noch ein gewisses mächtiger Schein geblieben. Das Schöffengericht nahm an, daß die Angeklagten dies wissen mußten, und da sie trotz dem für ca. 80 M. Miß gebaggert hätten, so seien sie strafbar. Die Stromfahrmänner selbst sind einem anderen Vorwurfe schuldig gemacht worden, nämlich die falsche Uebersetzung des Beschlusses unterschrieben zu haben. Da sie jedoch feinen, die mündliche Erlaubnis des Stromrichters genüge. Das erste Urtheil wurde daher aufgehoben und es erfolgte förmliche Freisprechung.

schloßer Schön in de

Denkstein Moirinenfabrik, der ihm eine Anklage wegen groben Unfuges und Hausfriedensbruchs einbrachte. Er verweigerte nämlich eine Puppe von Stroh, 30g für mit Männerleichen und hängte sie an einen Baum im Garten, nicht an den Franzosenmann, lobte sie von der Straße aus, gleich wie der konnte. Mehrere Vorübergehende glaubten, daß sich jemand im Garten aufhielt und es war das Gerücht, daß ein grober Unfug aus dem Hause auf 10 Mr. Geldstrafe bezug. 2 Tage später kam Hausfriedensbruches erfolgte Festnahme, da der Besuhten der Rechtsmildigkeit bei dem Betreten des Gartens nicht erlöst werden konnte.

[illegible]

## Aus dem Reiche.

**Berlin.** Die Untersuchung über den Eisenbahnunfall bei Teltow ist noch nicht abgeschlossen. Für den Lokomotivführer Fietz vom Personenzuge 242, der durch sein bejammertes Vorgehen die Katastrophe noch abschwächte, ist bereits amtlich die Gewährung einer größeren Belohnung beantragt worden.

[illegible]

Die Mutter und Sohn ertranken. Ein iherer Magd, das bei dem leider zwei Menichenleben zu befallen ließ, hat sich am Sonntag mittags auf der Unterlegge in der Nähe des Dampferdocks in der Gasse zwischen der Straße des Traut des am Handwerker Schiffsfabrikanten wohnenden Montours Jonas in Begleitung ihres 12jährigen Sohnes in einem gemieteten Handbohn nach der sog. Krampe bei Sattelmacher, um eine dort wohnende Bekannte zu besuchen, und sich dort zu erholen, als sie von einem Arbeiter, der eine falsche Sicherung plötzlich in einen fog. Strudel und kam zum Kentern, wobei beide Anstößen ins Wasser geschleudert wurden. Beide fanden ihren Tod in den Wellen, da Hilfe nicht kam und sie durch die heftigen Strömungen der Ebbe in die Dampferdocks getrieben wurden. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

[illegible]

**Leipzig.** Ein Einbruchsdiebstahl ist in dem Juweliergeschäft von Richter in der Schulstraße verübt worden. Der Wert der den Dieben in den Hände gefallenen Sachen wird auf 10.000 M. geschätzt.

[illegible]

**Drainchweig.** Zur Typhusepidemie wird mitgeteilt, daß bis jetzt von 406 Kindern, die die Volksküche besucht hatten, 201 an Typhus erkrankt sind. Ferner kamen 28 Typhus erkrankten von der Volksküche nach Hause. Von 100 Kindern, die Typhus erkrankten, waren 40 Kinder und ein Erwachsener. Das den letzten acht Tagen nur noch sehr wenig neue Fälle ange meldet worden sind, ist anzunehmen, daß die Epidemie im Ge löbigen begriffen ist. Nach antlicher Untersuchung ist mit allerhö chster Wahrscheinlichkeit der Ursprung der Seuche auf eine in der Volksküche zugeführte durchgefallene Milchinfektion zurückzu führen.

**Kassel.** Zu Unruhen ist es infolge eines Beschlusses der Bauarbeit, etwa hundert Italiener an Stelle der ausgeschiedenen Arbeiter einzustellen, in der Straße in welcher die Kasse liegt, eine große Menge Leute zusammen zu kommen. Die Truppe, welche haltende Personen leisteten, polizeilichen Aufforderung, die Straße freizugehen, keine Folge. Die Menge fing an, die Häuser zu bombardieren und die Italiener anzugreifen; da ging die Polizei mit blanker Waffe vor. Eine Anzahl Personen, welche, dem Franz. Kaiser. Ang zu kommen, wurden in der Wohnung, die vorgenommen wor den, der Polizei übergeben, bis Mitternacht.

**Stöttingen.** In Lindau tödtete ein rasend gewordenes Bulle einen Arbeiter und verletzte mehrere Personen schwer.

**Bronau.** Westfalen. Acht Personen durch ein sehr gewordenes Pferd verletzt. Bei dem hier stattgehabten Schützenfeste rannte ein schweugetwordenes Pferd in die Menschenmenge. Acht Personen wurden nach der F. S. mehr oder minder schwer verletzt.

**Seilsbrunn.** Erwürgt. Der Kronenwirt Sinn von Nordheim hat einen Hausierer Namens Vogel von Neckarwestheim, mit dem er gezecht hatte, in der Nähe von Bödingen auf offener Landstraße erwürgt. Er will die Tat verübt haben, um einen in früherer Zeit abgemachten Uebereinstimmung abzumehren.

**Emf.** Vom Zug überfahren wurde laut Emf. Stg. die Frau eines Geschäftsmannes mit ihrem Töchterchen. Die Frau war sofort tot, das Kind ist schwer verletzt.

**Paßing.** Am 6. d. M. Sonntag nachmittags ist bei der Meute in München als Hülfslehrer tätige Lehrer Kasl den Rentier Rößl in seiner Wohnung erschossen. Kasl war als Klavierlehrer bei Rößl tätig und hatte mit der Frau desselben ein unerlaubtes Verhältnis angeknüpft, weswegen es zum Streit gekommen zu sein scheint. Bei der Gegenwehr Rößls erhielt Kasl einige Stiche in den Arm.

**Königsberg.** Verbrannter Mensch. Auf einem Felde des Obenichtschen Ziegehofes brannte ein Strohhäfen ab. Die völlig unkenntlichen Reste eines verkohlten Menschen, der wahrscheinlich dort genächtigt hat, wurden aufgefunden.

Die Bahrzer Wahl-Krawalle vor Gericht.

**Gleitwicz**, 17. August. Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute gegen 14 des Auftrufes beschuldigte Angeklagte verhandelt. Der Auftruf soll begangen sein am 25. Juni — dem Stichtag — in Barzge. Der Staatsanwalt hatte die Anklage wegen Auftrufes fallen lassen und so wurden 13 Angeklagte freigesprochen, während einer wegen Auftrufes 8 Wochen Gefängnis erhielt. Der Prozeß endete mit einem völligen Fiasco der Barzger Polizei!

Essen a. Ruhr, 18. August. Im benachbarten Nettwig wurde eine aus 3 Personen bestehende Falschmünzerbande, in deren Besitz eine Anzahl falsche Zwei- und Zwanzigmarsstücke gefunden wurde, verhaftet.

**Roßburg**, 18. August. In Neustadt fuhr der Rentier Gams mit seinem Automobil während des Schützenfestes in die Volksmenge hinein. Eine Person wurde schwer, mehrere leicht verletzt.

**Belgrad**, 18. August. Anlässlich der Vorbereitungen für die Slupischina kam es in Krushebatz zu einem Zwischenfalle zwischen gemäßigten und unabhängigen Radikalen, wobei 15 Personen verletzt wurden.

London, 18. August. Morning Leader berichtet aus Chamounix, daß 7 Touristen, welche den Montblanc besteigen wollten, verschwunden sind. Man habe die Hoffnung aufgegeben, sie lebend wiederzusehen.

**L. M.** Die Kinder sind gleichmäßig verpflichtet, im Falle der Bedürftigkeit für die Eltern einzutreten.

**S. F.** Die Notiz ist trotz strenger Kontrolle mit durchgehender und spricht in viel zu überschwenglichem Ton von dem Werte des genannten Stoffes.

**H. S. in T.** Recht so! Sie haben den Zweck des Scherzes richtig erkannt.

**Heftfied.** Die Redaktion muß unter allen Umständen darauf halten, daß ich der Einsender seinen Namen nennt. Wenn Sie mitteilen, daß den Verlegten für das von der Wandsfelder Gesellschaft veranstaltete Bierfest ein halber Schachteln mit 1.50 Mk., à 40 Pfg. pro Mann für die Misk abgezogen worden sind und daß Sie nur 60 Pfg. an Biermarken erhalten haben, so können Sie doch Ihre Mitteilung

**Leben.** Für Sie trifft das Gejagte gleichfalls zu. Was Sie über das Verhalten des Magistratssekretärs Grimm schreiben, mag ja richtig sein; für uns haben jedoch solche Mitteilungen nur Wert, wenn wir wissen, von wem sie ausgehen. Auf die Verschwiegenheit der Redaktion können Sie rechnen.

Halle (Süd, Steinweg 2), 17. August.

**Aufgeboten:** Gutsbesitzer Viehhof n. Rosa Hedert Deubachshof und Alte Promenade 10). Bischofswinkel Knop und Helene Volkfried (Botsdam und Briesenstr. 4) Kaufmann Hegler und Martha Schrader (Halle a. S. und Sondershausen).

**Eheschließungen:** Arbeiter Lorenz und Anna Bachmann (Steinweg 18 und Brunsowarte 6). Schneider Hempel und Marie Hartmann (Saalberg 2 und Glauchaerstr. 60).

**Geboren:** Arbeiter Kluge S. (Freiimfelderstr. 37). Arbeiter Nehmich S. (Zakobstr. 41). Arbeiter Brinz S. (Puttelhof 8). Bremser Wolf L. (Streiberstr. 19). Arbeiter Haue S. (Schmidestraße 21). Schlosser Dittmann S. (Pflänerböhle 30). Maurer Franke S. (Laubenstr. 4). Kaufmann Kühn S. (Forsterstr. 2). Schneidermeister Vildike S. (Streiberstr. 26).

**Geſtorben:** Arbeiter Eſchwerder, 39 J. (Schmiedſtr. 24).  
Schloſſer Hegler, 43 J. (Pannſchöde 4). Wäſcher Verriehend,  
56 J. (Vergamannſtr.). Rentner Voigt, 56 J. (Krausen-  
wege 5). Arbeiter Dahn, 51 J. (Kilnſtr.). Wwe. Abelang, 73 J.  
Weſſer, 22. Wwe. Eſchmann, 63 J. (Kilnſtr.). Wwe. Krause,  
75 J. (Kilnſtr.). Gutsbesitzer W. W. Lenz, 30 J.  
Schneidemeiſters Jule, 2 J. (Kilnſtr.). 24. Arbeiters  
Erdemut, 2 J. 2. Schloſſerſtr. 2. Weichſtädtſch's Führer Kolb,  
7 Mon. (Zaubnerſtr.). 1. Arbeiters Handt L., todt. (Chomius-  
ſtr. 31). Kutſchers Grünig, 2 Mon. (Steinſtr. 20). Kutſchers  
Wörz, 2, 11 Mon. (Grünig 12).

## Für die gemäßregelten Mansfelder

Beim Ausflug nach Leipzig von den organisierten Zimmerern (Zentral-Verband) 2.30 Mk., von einigen Bildhauern gesammelt 6 Mk., von G. Schmidt, Tischendofner, 1.80 Mk., vom alten Schmidt in Könnern 50 Pf., vom Metallarbeiterverband Artzen 16.45 Mk. Von Mir für Zeit-Weisenfels-Naumburg 50 Mk.  
G. Schmidt.

**Zeit.** Unbekannt 3 Mt., weil Hermann mit dem Tod gegangen ist 50 Bg., von freien Sängern Zeit 10.73 Mt., Gesangsverein Vorwärts Kretschau 1.55 Mt., von Eislebern 2.02 Mt., von Grube Neuglück in Rehmisdorf 15.30 Mt.

**Giesleben.** Auf Liste Nr. 10 durch G. Döring 6 Mk.  
J. Stelzer.

**Streckau.** Zum Agitationsfonds gingen ein: Von einem Genossen, weil er zur Maifeier nichts geben konnte, 50 Pf.  
Der Vorstand des Soziald. Vereins.

Für den Zentral-Agitations-Fonds:  
Durch R. Krüger-Klein-Wittenberg: Beitrag des Sozialdem.  
Vereins zur Landtagswahl 6 M.

Durch Nix für Zeit-Weißensfels-Naumburg 250 M.  
Gustav Schmidt.  
Eisleben. Für den Parteifonds: Vom Gesellschaftsspiel 2 Mf.  
Joh. Stelzer.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.